

# Ein unfassbares Doppelleben

Sigfried Uiberreither, Gauleiter der Steiermark, war für besonders schlimme Verbrechen in der Kriegsendphase verantwortlich. 1947 tauchte er spurlos unter. Der Historiker Stefan Karner löst nun in einer minutiös recherchierten Biografie die Rätsel um das Verschwinden und das zweite Leben des NS-Kriegsverbrechers.

Klaus Taschwer

**E**inige der grausamsten Endphaseverbrechen des Nationalsozialismus finden vor 80 Jahren auf dem Gebiet der heutigen Steiermark und des Burgenlands statt. Am bekanntesten ist das Massaker von Rechnitz vom 24. und 25. März 1945, bei dem rund 200 vor allem jüdische Zwangsarbeiter aus Ungarn erschossen werden, die für den Bau des Südostwalls zur Abwehr der Roten Armee zwangsverpflichtet worden sind. Mitverantwortlich für die Errichtung dieser letztlich wirkungslosen Verteidigungsstellung ist Sigfried Uiberreither, seit 1938 Gauleiter und Reichsstatthalter der Steiermark. Der studierte Jurist und Burschenschafter, der beim „Anschluss“ 1938 noch nicht einmal 30 Jahre alt ist, glaubt bis zuletzt an den „Endsieg“. Entsprechend unbarmherzig ist sein Umgang mit den für die Bauarbeiten zwangsverpflichteten Ungarn.

## Verbrechen im Frühjahr 1945

Mit dem Massaker in Rechnitz hat er zwar nichts zu tun, doch mit zahllosen anderen Morden am Ende der NS-Schreckensherrschaft: So verfügt er, dass für jeden geflohenen jüdischen Zwangsarbeiter zehn andere zu erschießen seien. Als es Ende März zur „Evakuierung“ der tausenden ungarischen Juden kommt, werden diese auf Geheiß Uiberreithers unter unmenschlichen Bedingungen ins KZ Mauthausen getrieben. Bei den berüchtigten Todesmärschen sterben mindestens 600 von ihnen allein in der Steiermark.

Dazu ordnet Uiberreither noch Anfang April 1945 die Hinrichtungen von Regimegegnern an, ohne das Urteil der Standgerichte abzuwarten. Zu den letzten Opfern, die am Abend des 3. April exekutiert werden, gehört die Gruppe um den Widerstandskämpfer Rudolf Hübner sowie die Juristin Julia Pongračić.

Erst am 8. Mai, unmittelbar vor dem Einmarsch der Roten Armee in Graz, setzt Uiberreither seinen gemäßigteren Stellvertreter Armin Dadiue ein, um für die Machtübergabe zu sorgen und um selbst das erste Mal unterzutauchen. Seine Flucht ist nach einem Monat am Neumarkter Sattel zu Ende.

Er wird im Juni von den britischen Behörden festgenommen und mit seinem Kärntner Gauleiterkollegen Friedrich Rainer an wechselnden Orten interniert, zunächst in Klagenfurt, dann als Zeuge bei den Nürnberger Prozessen, schließlich in Dachau. Ein Verfahren droht dem Kriegsverbrecher nicht nur durch die britische Militärverwaltung in Österreich, sondern auch in Titos Jugoslawien. Als Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark ist Uiberreither ab 1941 für die brutale Germanisierungspolitik verantwortlich gewesen, die zur Umsiedlung tausender Sloweninnen und Slowenen führte und zur Erschießung hunderter Zivilpersonen.

Nachdem Friedrich Rainer im Frühjahr 1947 von Dachau nach Jugoslawien ausgeliefert worden ist, wo ihm der Prozess gemacht wurde, muss auch Uiberreither ein ähnliches Schicksal befürchten. Er plant die Flucht aus dem Lager, die am 10. Mai 1947 auch gelingt. Österreichische Zeitungen berichteten zwar darüber. Doch bald verlieren sich die Spuren des Kriegsverbrechers.

Anfang der 1950er-Jahre taucht dann das Gerücht auf, Uiberreither sei – wie Armin Dadiue und andere hochrangige Nazis – über eine der Rattenlinien nach Südamerika geflüchtet: Die US-Geheimdienste hätten ihn ziehen lassen, weil er den US-Amerikanern geheime Grönland-Informationen seines verstorbenen Schwiegervaters Alfred Wegener zukommen ließ, der die Kontinentalverschie-



Der steirische Gauleiter und Reichskommissar Sigfried Uiberreither war einer der mächtigsten Nazis in Österreich. Nach 1945 schützte ihn ein verstecktes Leben unter falscher Identität vor Verfolgung – bis zu seinem Tod 1984.

bung entdeckte und auf Grönland geforscht hatte. Fortan wird für viele Jahre kaum mehr nach Uiberreither gefahndet.

1971 vermeldet der spätere STANDARD-Chefredakteur Gerfried Sperl in der *Kleinen Zeitung* dann den Tod Uiberreithers, der in Bolivien gestorben sei. Der argentinische Jour-

nalist Uki Goñi wiederum „bestätigt“ in seinem Buch *The Real Odessa* (orig. 2002), dass Uiberreither unter dem Pseudonym Armin Dadiue in Argentinien gelebt habe. Und selbst noch jener investigative Artikel in der *Süddeutschen Zeitung*, der 2021 erstmals den maßgeblichen Informanten für die Enttarnung Adolf Eichmanns nennt, erwähnt Uiberreither als einen der nach Argentinien entkommenen Nazi-Verbrecher.

## Eine ungläubige Geschichte

Doch spätestens seit 2008 hätte man es besser wissen können. Da offenbarte nämlich ein Text im steirischen Magazin *Korso* schier Unglaubliches: Der gesuchte steirische Kriegsverbrecher Uiberreither hatte unter falschem Namen völlig unbehelligt bis zu seinem Tod Ende 1984 in der deutschen Stadt Sindelfingen gelebt, gemeinsam mit Frau, Schwiegermutter und vier Söhnen.

Einer, der schon früh von Uiberreithers Tod in Sindelfingen erfuhr, war der Historiker Stefan Karner. Der seit 2018 emeritierte Professor und frühere Vorstand des Institutes für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Universität Graz hatte die knappe Information bereits 1986 erhalten. Fast vier Jahrzehnte später und nach jahrelangen intensiven Recherchen liegt nun Karners umfangreiche Biografie über Uiberreither vor, die auf über 500 Seiten minutiös die zwei Leben des steirischen Gauleiters rekonstruiert.

**80 JAHRE KRIEGSENDE**



Im ersten Teil zeichnet Karner zunächst noch einmal die steile NS-Karriere des studierten Juristen und Burschenschafters nach. Der Historiker beschreibt Uiberreither, der mit gerade einmal 30 Jahren zum jüngsten Gauleiter im Deutschen Reich wird, als intelligent, kulturräffin und asketisch, aber auch als überheblich, jähzornig und unbeherrscht gegenüber den meisten seiner Kollegen.

Die 1939 erfolgte Heirat mit der Gelehrten-tochter Käte Wegener, einer Jungmädelführerin, trägt zum weiteren sozialen Aufstieg bei. Karners Recherchen liefern auch zu diesem ersten Leben und seiner Herrschaft, „mit eiserner Hand“ viele neue Fakten und dokumentieren Uiberreithers Widersprüchlichkeit: So kritisiert er die Massenmorde im KZ Mauthausen und riskiert damit sogar einen Streit mit Heinrich Himmler.

## Geheime Nazi-Netzwerke

Völlig neu sind dann die Erkenntnisse zum Untertauchen Uiberreithers und seiner Familie 1947. Entscheidend für das spurlose Verschwinden sind Kontakte, die er während der Internierung zu anderen Nazis knüpft, vor allem den Brüdern Hans und Hartmann Lauterbacher. Letzterer hat früh beste Verbindungen zum US-Geheimdienst CIC und ist für die völlig von Nazis unterwanderte Organisation Gehlen tätig, aus der später der Bundesnachrichtendienst hervorgeht.

Dieses weitläufige Nazi-Netzwerk hilft mit, dass die Tarnung nicht auffliegt. Der nur zu Beginn intensiv gesuchte Kriegsverbrecher kommt bei der Kühlgerätefirma Bitzer in Sindelfingen unter, rund 15 Kilometer südwestlich von Stuttgart. Auch dieser Kontakt entstand durch einen Haftkameraden.

In Sindelfingen decken nicht nur der Firmenbesitzer, sondern auch der Bürgermeister und der evangelisch-pietistische Pfarrer Uiberreithers neue Identität: Er heißt fortan Friedrich Schönharting, geboren 1906 in Breslau. Mit dieser Verwandlung gelingt es ihm, sein erstes verbrecherisches Leben vergessen zu machen, sich eine zweite, erfolgreiche Existenz als Firmenmanager aufzubauen und sich 37 Jahre lang der Verfolgung zu entziehen. Die Familie macht diszipliniert mit, die vier Söhne machen später als Wissenschaftler und/oder Unternehmer Karriere.

Diese buchstäblich unfassbare Geschichte der zwei Leben Uiberreithers, die jeweils 37 Jahre lang dauern, rekonstruiert Karner in vielen penibel recherchierten Details, anhand zahlloser Originalquellen und mit einer Vielzahl von Fotos und Illustrationen. Der Autor ruft damit – 80 Jahre nach Kriegsende – einmal mehr die Schrecken der NS-Herrschaft und insbesondere die Grausamkeit der Endphaseverbrechen in Erinnerung. Nicht zuletzt offenbart sein Buch auf spannende Weise, wie lange und erfolgreich Nazi-Netzwerke in der deutschen und österreichischen Nachkriegsgesellschaft ihresgleichen vor einer gerechten Bestrafung schützten.

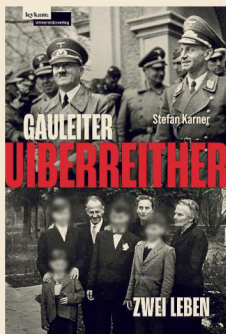
**Stefan Karner, „Gauleiter Uiberreither. Zwei Leben. Gesucht als Kriegsverbrecher – gelebt in Deutschland“, € 39,- / 512 Seiten. Leykam, Wien 2025**

### Buchpräsentationen:

**2. April, 18.30 Uhr, Parkhotel, Leonhardstraße 8, 8010 Graz**

**3. April, 18.00 Uhr, Palais Niederösterreich, Herrengasse 13, 1010 Wien**

**Befreiung Österreichs in Echtzeit: Die Ereignisse von 1945 im Ticker auf [dst.at/Wissenschaft](http://dst.at/Wissenschaft)**



Die zwei Leben Uiberreithers auf dem Cover des Buchs. Oben: Uiberreither mit Hitler 1941 im heutigen Maribor, unten: mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und den vier Söhnen Mitte der 1950er-Jahre in Sindelfingen.